

VINETA

Die sagenhafte und untergegangene Stadt gibt es nur noch in den Überlieferungen. Wo sie lag, weiß niemand, ob es sie wirklich gegeben hat, ist auch nicht gesichert. Dafür gibt es umso mehr Geschichten und sogar einige seriöse Verortungen der Historiker (die auch im Pommerschen Landesmuseum in **GREIFSWALD** vorgestellt werden).

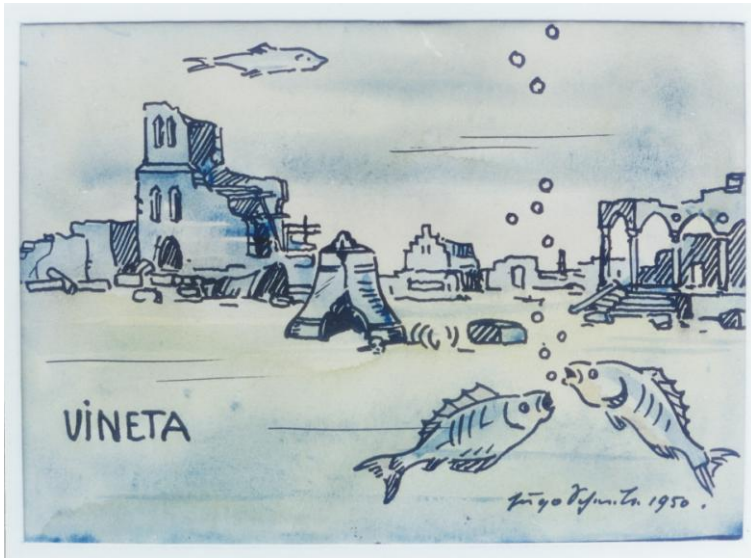
Bei der **Insel Usedom** ist eine Stelle im Meere, eine halbe Meile von der Stadt gleichen Namens, da ist eine große, reiche und schöne Stadt versunken, die hieß Vineta. Sie war ihrer Zeit eine der größten Städte Europas, der Mittelpunkt des Welthandels zwischen den germanischen Völkern des Südens und Westens und den slawischen Völkern des Ostens. Überaus großer Reichtum herrschte allda. Die Stadttore waren von Erz und reich an kunstvoller Bildnerei, alles gemeine Geschirr war von Silber, alle Tischgeräte von Gold. Endlich aber zerstörte bürgerliche Uneinigkeit und der Einwohner ungezügelter Lebensblüte der Stadt Vineta, welche an Pracht und Glanz und der Lage nach das Venedig des Nordens war. Das Meer erhob sich, und die Stadt versank. Bei Meeresstille sehen die Schiffer tief unten im Grunde noch die Gassen, die Häuser eines Teiles der Stadt in schönster Ordnung, und der Rest Vinetas, der sich hier zeigt, ist immer noch so groß als die Stadt Lübeck. Die Sage geht, dass Vineta drei Monate, drei Wochen und drei Tage vor seinem Untergang gewafelt habe (*siehe S. 30*), da sei es als ein Luftgebilde erschienen mit allen Türmen und Palästen und Mauern, und kundige Alte haben die Einwohner gewarnt, die Stadt zu verlassen, denn wenn Städte, Schiffe oder Menschen wafeln und sich doppelt sehen lassen, so bedeute das vorspukend sicher Untergang - jene Alten seien aber verlacht worden.

An Sonntagen bei recht stiller See hört man noch über Vineta die Glocken aus der Meerestiefe herauf klingen mit einem trauervoll summenenden Ton.

Ludwig Bechstein, Deutsches Sagenbuch, Leipzig 1853

Der rätselhafte Ausdruck „wafeln“ bezeichnet den Glauben, dass man merkwürdige Begebenheiten an der Stelle, wo sie sich zutragen werden, mit den Augen vorher wahrgenommen hat. Man kann Feuersbrünste oder strandende Schiffe vorher wafeln.

Temme 1840



In alten Urkunden des Mittelalters finden wir Hinweise auf eine große Stadt an der **Odermündung** (was man zu dieser Zeit auch immer unter „groß“ verstanden haben mag). Die verschiedenen Schreibweisen die durch fehlerhaftes Abschreiben und Namen der Bewohner entstanden sind lauten:

Jumne – Jomsburg – Vineta - Julin – Wollin

Sind es fünf verschiedene Orte oder ist es nur ein Ort? Darüber schrieb Robert Burkhardt 1935: „Die Jagd nach Vineta - Ein Überblick – und eine Antwort“. Nach Ausgrabungen bei der Stadt Wollin durch polnische Forscher unter Leitung von Władysław Filipowiak, wurde die Ansiedlung eines reichen Handelsplatzes bewiesen. Diesen Standort hat auch Robert Burkhardt vertreten und er schreibt: Zweifler werden sich nur überzeugen lassen, wenn eine Tafel mit der Aufschrift gefunden wird:

„Hier ist die Stadt Wollin, die frühere Jomsburg und das alte Julin“.



Vineta im Wasser - zusätzlich angebracht auf der maßstabgerechten Karte von Koserow vom Schweden Jernström im Jahre 1693

VINETA

Etwa eine Viertelmeile vom **Streckelberg**, einem Vorgebirge **Usedoms**, hat vor uralter Zeit eine große, reiche Stadt namens Vineta gelegen. In der Stadt hat alles von Gold und Silber geblüht. Aber die Leute darin sind gar gottlos gewesen. Sie haben kleine Löcher in den Wänden mit Brot verstopft und ihre Schweine aus goldenen Trögen fressen lassen, und selbst die waren ihnen noch nicht gut genug. Da beschloss der Herr, die gottlose Stadt untergehen zu lassen, und an einem schönen Sommertage erhob sich plötzlich ein Wetter; die Wellen brachen über die Stadt herein und begruben alles. Nur ein einziger Mann, der fromm war, setzte sich auf sein schnelles Pferd und eilte davon. Die Wogen stürzten hinter ihm her, allein er entkam glücklich nach **KOSEROW** und da war er gerettet; sein Pferd aber stürzte auch sogleich tot unter ihm zusammen. So ist Vineta untergegangen. Aber alljährlich am heiligen Ostermorgen erhebt es sich aus der Flut und tanzt und springt freudig über den Wogen.

A. Kuhn und W. Schwartz, Norddeutsche Sagen, 1848

Die Sage der untergegangenen reichen Stadt, die erlöst werden will, hat Selma Lagerlöf in dem Buch „Wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersson“ verarbeitet.

Die Wasserfrau von Vineta

Einige Wochen vor dem grausigen Untergange der Stadt Vineta soll eine Wasserfrau an die Mauern der Stadt herangeschwommen sein und den Einwohnern mit hohler, schauerlicher Stimme zugerufen haben:

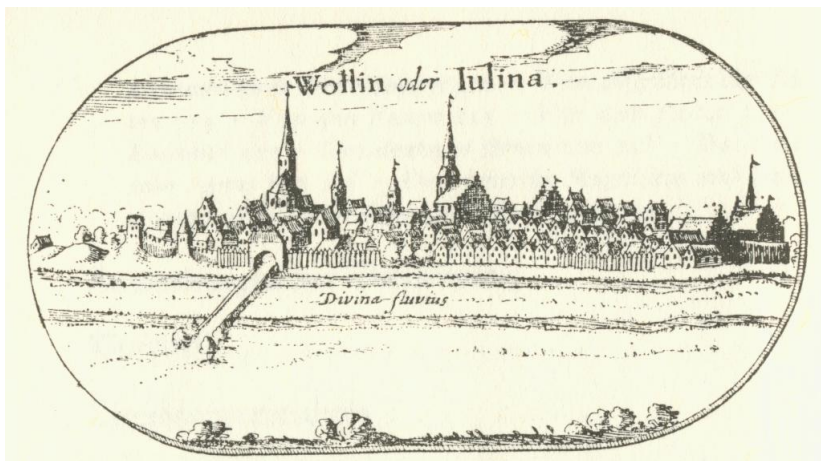
Vineta, Vineta, de rieke Stadt,

Vineta sall unnergahn,

Wiel se het vål Böses dan!

Das soll die Wasserfrau dreimal gerufen haben, aber die Einwohner kümmerten sich nicht darum und ließen sich nicht warnen. Darum ereilte sie dann auch das göttliche Strafgericht.

Die Zahl Drei ist tief im Aberglauben verwurzelt: Aller guten Dinge sind drei, sagt ein Sprichwort. Zauberformeln und Wünsche werden dreimal wiederholt, man wünscht sich: toi, toi, toi. So macht man auch drei Kreuze z.B. auf einen Brotlaib. Im christlichen Glauben haben wir die Dreieinigkeit und die „Heiligen drei Könige“.



Stadtansicht 1618 - Lubinsche Karte

Julin

Da, wo heute **WOLLIN**, die Stadt am breiten **Dievenowstrom**, liegt, der das **Große Haff** mit der **Ostsee** verbindet, hat vorzeiten auch gar eine große, geld- und volkreiche Stadt gelegen, die hieß Julin. Sie hob sich absonderlich zur Blüte nach dem Untergange der Stadt Vineta, und aller Handel zog sich nach ihr. Julin führte Kriege auf eigene Hand mit dem Dänenkönige Suen Otto, der mächtig war, und dreimal machten die Krieger Julins diesen König zum Gefangenen. Das erste Mal musste er so viel Silber zu seiner Lösung geben, als er schwer war, das Geld gab die königliche Kammer her. Das zweitemal musste der König so viel Silbers zur Lösung geben, als er in seiner schweren Rüstung wog. Da hatte die Kammer kein Geld mehr, und es mussten königliche Krongüter verkauft und verpfändet werden. Da sich aber der König Suen Otto zum drittenmal unterfing, gegen Julin zu streiten, und zum drittenmal Gefangener wurde, da verlangten die zu Julin eine schwerere Lösung, nämlich des Königs Schwere in Gold. Da war nun guter Rat teuer, denn die Kammer hat-te kein Geld, und die Krongüter lagen in Pfandschaft. Da haben alle begüterten Frauen Dänemarks ihren reichen Goldschmuck zusammengetan, und er hat hingereicht, den König zu lösen, dafür zum Danke gab König Suen Otto ein Gesetz, dass jede Frau Erbrecht haben solle auf ein Drittel des Nachlasses ihres Gatten ohne Gefährde, da früher ihnen nur gar ein geringer Teil vergönnt war.

Als die Stadt Julin vom heidnischen Glauben zum christlichen Glauben übertrat, meldeten sich bei dem Bischof Otto auf einmal zweiundzwanzigtausend Einwohner zur Taufe an. Später aber ist das Volk von Julin wieder gottlos geworden, hat es das Christentum verleugnet und ist in die heidnischen Gräueltat zurückgefallen, hat einen alten Götzen wieder hervorgesucht und ihm Feste gefeiert. Da hat Gott der Herr sich erzürnt und Feuer niederregnen lassen, wie auf Sodom und Gomorrha, und Julin von Grund aus verbrannt und nicht gelitten, dass sich durch neuen Bau die Stadt wieder erhole und aufrichte. Endlich kam auch noch im Jahre 1170 der Dänenkönig Waldemar durch die **Dievenow** mit einer großen Flotte, plünderte den Rest der Stadt und verbrannte, was von ihr wieder neu gebaut war, abermals. Da ward Julin verlassen, und seine

Stätte blieb auf immer öde, und die wenigen Flüchtigen, die dem Verderben entrannen, er-bauten die **Stadt WOLLIN** in der Nähe des alten Julin, die es nie zu hohem Flor hat bringen können. - Noch eine blühende Stadt, welche Julins Schicksal ein Jahrhundert früher teilte, war Jomsburg. Es war rund um einen schönen Binnensee gebaut, ganz nahe dem Jaminschen See, jener ist jetzt ein Sumpf und heißt die Müsse.

Ludwig Bechstein, Deutsches Sagenbuch, Leipzig 1853

Wie kam es zur Ansicht, dass eine Sturmflut die Stadt untergehen ließ?

Thomas Kantzow (*um 1505 in Stralsund †25. September 1542 in Stettin) kam 1528 als Schreiber an den Hof des Herzogs nach **WOLGAST**. Er hat die Geschichte seiner Heimat niedergeschrieben und in alten Schriften von dieser großen Stadt gelesen. Er suchte nach diesem Ort - Er besichtigte die großen Steine in der **Ostsee** bei **DAMEROW**, nachdem er von diesen Kunde bekommen hatte.

Er stellte fest, dass die Steine geordnet waren und fertigte davon Zeichnungen an. Der **Streckelberg** ragte weit ins Meer hinein und ist heute durch Abtragung von Wind und Wetter, aber besonders durch Stürme über der Ostsee, sehr viel kleiner geworden. Wenn es auf dem hohen Berg Hünengräber gab, so sind sie durch die Abtragung auf dem Boden der Ostsee gelandet.



*Wolfgang Max,
Zempin,
VINETA,
Ölgemälde*

Seit dieser Zeit verbreitet sich die Kunde vom Untergang Vinetas durch eine Sturmflut.

Andererseits gab es viele Hünengräber auf der **Insel Usedom**. Die letzten Reste eines Grabes finden wir in **LÜTOW** auf der Halbinsel **GNITZ**. Auch wird berichtet, dass am Strand unterhalb des **Streckelberges** große Steine eines Hünengrabes lagen.

Die Wasserrosen

Die Wasserrosen heißen auch Mummeln, Mümmelkens oder Plummen. Von diesen Pflanzen führt eine Bucht der Peene bei dem Dorfe **MÖNCHOW** am Eingang des Haffs den Namen Mümmelkenbäk.

Gadebusch: Chronik 1863, S. 238

Die Bezeichnung Bäk plattdeutsch – Bach, finden wir mehrmals auf **Usedom**. So z.B. Bäck - ein Wasserlauf bei **PUDAGLA** zwischen **Achterwasser** und **Schmollensee**.

Von kleinen gelben Teichrosen hat auch der See am Fuße des **Langen Berges** bei **BANSIN** seinen Namen **Mümmelkensee**. Er ist ein bis zu 14 m tiefes Kesselmoor. Es ist **Usedom's** kleinstes Naturschutzgebiet von 6 Hektar.

Man sagt, in der Nacht sollen auch am **Mümmelkensee** Seejungfrauen Menschen verführen.

